

AGENDA

HEUTE DONNERSTAG

ST. GALLEN

- **Promis servieren Suppe**, Suppentag Schweizer Tafel, 11.15–19.30, Vadian-Denkmal
- **Schadstoffarm und sparsam heizen**, Beratungsnachmittag, 13.00–18.00, Kundenzentrum, Vadianstrasse 8
- **Tagesmutter werden**, Info-Nachmittag, 14.00–16.00, Pflegekinder-Aktion, Otmarstrasse 7
- **Geschichtenzeit**, 14.15, Freihandbibliothek
- **Singen für Ältere**, 15.00–17.00, Kirchgemeindehaus St. Mangen
- **Reform Erbschaftssteuer**, Unterschriftensammlung mit SP-Kandidierenden, 17.00–20.00, Bärenplatz
- **Bilder und Objekte**, Benefiz-Ausstellung Künstler aus der Region, 17.00–20.00, Dachatelier, Teufener Strasse 75
- **Aus Liebe zum Dampf**, Präsentation Rezeptbuch Marietta Elsener, 18.00, Haushalt-Globus, Vadianstrasse 11
- **Unternehmen Barbarossa (I)**, mit alt Divisionär Kurt Lipp, 18.00–19.00, Festsaal Stadthaus, Gallusstrasse 14
- **Der Duft des Papstes**, Museumsgespräch mit Ivo Ledergerber, 18.30, Textilmuseum
- **Rock Bands**, 19.00, Musikschule der Stadt St. Gallen, Rorschacher Strasse 25
- **Open Cube**, Aktion zur Nextex-Ausstellung mit The Other Side, 19.00–21.00, Kinderfestwiese
- **Ehe- und Erbrecht/Nachlassplanung**, Sandra Riner bei den CVP-Frauen, 19.30–21.30, Restaurant Dufour
- **4. Tonhallekonzert** mit Sinfonieorchester St. Gallen, 19.30, Tonhalle
- **Impfen – Kehreseite der Medaille**, Referent: Alexander Ilg, 19.30, Festsaal St. Katharinen
- **Energie – Schlüsselwort der Zukunft**, Bild-Vortrag mit Philipp Hostettler, 19.30, Restaurant Lagerhaus
- **Lipstick Thursdays**, Lounge Sounds/House/R'n'B, 20.00, Felix-Nightclub
- **Bulldog ant**, Tanzstück, 20.00, Lokremise
- **Ost-Show-Night**, 20.00, Villa Wahnsinn
- **Kyla la Grange**, Konzert, 20.00, Kugl
- **Fünf Tage ohne Nora**, Film mit anschliessender Diskussion, 20.00, Jüdische Gemeinde, Frongartenstrasse 16
- **Hallenbeiz**, Pingpong und Sounds vom Plattenteller, 20.30, Grabenhalle
- **Wonderwall**, Alternative Rock/ Britpop, 21.00,



Bild: Urs Jaudas

Der Schulalltag ist ein Aspekt aus dem Leben von Verdingkindern, der ab morgen im Historischen und Völkerkundemuseum beleuchtet wird.

Verdingkinder erzählen

Morgen wird im Historischen und Völkerkundemuseum die Ausstellung über Verdingkinder eröffnet. In Hördokumenten geben Direktbetroffene einen Einblick in ihr Leben und ihre Leiden.

DAVID GADZE

«Ich hatte Sprechverbot am Tisch. Man sprach über mich, nicht mit mir.» – «Ich weinte sehr oft. Ich wusste eigentlich auch nicht recht, warum. Einfach, weil ich verlassen, allein war, keine Zuneigung hatte.» Solche Zitate sind ab morgen im Historischen und Völkerkundemuseum zu lesen und zu hören. Dort wird dann die Wanderausstellung «Verdingkinder reden – Fremdplatzierungen damals und heute» eröffnet.

«Ein düsteres Kapitel»

«Die Ausstellung soll dazu beitragen, die Geschichte dieser Menschen vor dem Vergessen zu bewahren», sagte Projektleiterin Jacqueline Häusler vom Verein Geraubte Kindheit gestern vor den Medien. Dieses «düstere Kapitel der Schweizer Sozialgeschichte», von dem die Ausstellung die Periode von 1920 bis 1960 abdeckt, müsse erst noch richtig aufgearbeitet werden. Noch heute sei es vielerorts ein gesellschaftliches Tabu. So sei es sehr schwierig gewesen, Direktbetroffene aus

der Region ausfindig zu machen. Nicht etwa, weil es sie nicht gebe, sondern weil viele wohl nicht bereit seien, an die Öffentlichkeit zu treten. Deshalb müsse auch heute noch bei fremdplazierten Kindern genau hingeschaut werden.

Im Zentrum der Ausstellung stehen Hördokumente, die aus Interviews mit Direktbetroffenen für zwei Forschungsprojekte

stammen. Sie ist in vier Themenbereiche gegliedert: das Leben in der neuen Familie, den Schulalltag, die Praxis der Behörden, die für die Fremdplatzierung zuständig waren, sowie einen vierten Teil, der die Strategien der Verdingkinder zur Bewältigung ihrer Situation beleuchtet.

Mit der Ausstellung öffne das Historische und Völkerkundemu-

seum ein Fenster in die Sozialgeschichte, sagte Kuratorin Monika Mähr. Wichtig sei, auch einen Blick auf die lokale und regionale Situation zu ermöglichen und die Diskussion zum Thema zu fördern. Im Rahmenprogramm kommen deshalb Direktbetroffene, Behörden und Institutionen zu Wort (siehe Kasten).

Hunderttausende betroffen

Gerade in der Stadt St. Gallen sei es infolge der Krise der Stickerindustrie und der daraus resultierenden Zunahme der Arbeitslosigkeit zu vielen Fällen von Umplatzierungen gekommen. Verlässliche Zahlen zur Anzahl der Verdingkinder im Kanton St. Gallen gebe es allerdings nicht, sagt Loretta Seglias, die das Projekt wissenschaftlich begleitet hat. Gesamtschweizerisch seien es allein im 20. Jahrhundert mehrere Hunderttausend, die Dunkelziffer betrage in einzelnen Kantonen rund 50 Prozent.

Die Ausstellung dauert bis 1. April und ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Vielfältiges Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm zur Ausstellung «Verdingkinder reden» ist vielfältig. Der Abend des 29. November dreht sich um das Buch «Zwischen Sehnsucht und Schande – Die Geschichte der Anna Maria Boxler» von Lisbeth Herger und Heinz Looser. Am 9. Januar wird im Kinok der Film «Lisa und Yvonne» gezeigt, dazu gibt es ein Autorengespräch. Am 20. Januar unterhält sich Urs Fritz vom Museum für Lebens-

geschichten in Speicher mit der Zeitzeugin Margrith Walliser zum Thema «20 bittere Jugendjahre – Aufwachsen ohne Zuhause». Am 3. März diskutieren Politiker, Behördenvertreter und ehemalige Heimkinder an einem Podiumsgespräch. Am 22. März schliesslich findet eine Abendveranstaltung mit Arthur Honegger statt, «dem wohl bekanntesten Verdingkind der Schweiz», wie das Museum schreibt. (dag)